



Die Schießleistungen der Wega-Bewerber wurden in drei Basisübungen überprüft.

Wahl mit Qual

Erstmals seit drei Jahren nahm die Wiener Einsatzgruppe Alarmabteilung (Wega) wieder 24 Polizisten auf. Bewerber mussten sich einer harten Auswahlprozedur unterziehen.

Teamfähigkeit, Stressresistenz und Einsatzbereitschaft zählten zu den wichtigsten Voraussetzungen für 60 Polizisten, die sich im Juli 2007 zur *Wega* (*Wiener Einsatzgruppe Alarmabteilung*) gemeldet hatten. 24 von ihnen schafften es und traten im November ihren Dienst in der Spezialeinheit an.

Erstmals mussten sich *Wega*-Bewerber einer selektiven Auswahl unterziehen; bisher wurden die *Wega*-Beamten nur durch ein Bewerbungsgespräch sowie einen Körper-, Schieß- und Lauftest ausgewählt. Die neue Auswahl wurde im Wesentlichen um psychologische Kriterien erweitert. Auch das einsatztaktische Grundverständnis wurde erstmals bei der Auswahl beurteilt. Der letzte *Wega*-Kurs liegt drei Jahre zurück.

Voraussetzung für die Bewerbung zur *Wega* ist ein Höchstalter von 35 Jahren und eine mindestens einjährige Praxis im Außendienst. „Keiner der Kollegen sollte seine Zeit im Bezirk als verlorene Zeit sehen“, sagt *Wega*-

Kommandant Ernst Albrecht. „Schließlich sollen unsere Beamten zur Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen in den Bezirken unterwegs sein.“ Albrecht ist überzeugt, durch das neue Auswahlsystem die „richtigen“ Beamten ausgewählt zu haben. „Die Kollegen in den Dienststellen, aus denen unsere Neuen kommen, haben in mehreren Fällen beklagt, dass wir ihnen „gute Leute“ weggenommen hätten“, erzählt der *Wega*-Chef.

Die *Wega*-Überprüfung verlief in drei Phasen: Die Beamten mussten ihre sportliche Ausdauer unter Beweis stellen, und zwar durch einen 3.000-Meter-Bahnlauf. Die Distanz gilt als besonders herausfordernd – einerseits ist sie keine Sprintdistanz mehr, andererseits ist sie kein Langstreckenlauf. In drei Basisübungen wurden die Schießleistungen der *Wega*-Anwärter überprüft. In einem „Sechsertest“ mussten die Bewerber auf einem Parcours ihre körperliche Geschicklichkeit und Kraft unter Beweis stellen. Für je-

de dieser drei Übungen in Phase eins gab es ein Limit oder eine Mindestpunktzahl als K.-o.-Kriterium. Wer die Schwelle nicht schaffte, schied aus. Die erreichte Punktzahl floss in die Gesamtwertung aller drei Phasen ein.

Phase 2 setzte sich aus psychologischen Persönlichkeitstests zusammen, einem Reaktionstest an einem „Determinationsgerät“ und einem Taktikparcours, der in siebeneinhalb Minuten zu bewältigen war. Die Persönlichkeitstests wurden von Mag. Claus Polndorfer zusammengestellt; er ist Mitarbeiter des psychologischen Dienstes in der *Siak*. Beim „Determinationsgerät“ handelt es sich um eine Maschine, an der Leuchten in verschiedenen Farben aufleuchten und unterschiedlich hohe Töne aufheulen; die Testpersonen müssen für jedes Signal mit einer bestimmten Taste reagieren. Sie müssen dazu mit Händen und Füßen arbeiten. Die Signale kommen immer schneller, die Reaktionszeit wird verkürzt und somit werden koordinative Fähigkeiten und



Bei Demonstrationen wird die Wega an Brennpunkten eingesetzt.

das Reaktionsvermögen immer größerem Ausmaß beansprucht. Beim Taktikparcours ging es darum, polizeiliche Situationen zu bewältigen, etwa das gesicherte Durchsuchen einer Wohnung, und dabei einsatztaktisches Grundverständnis zu zeigen..

34 der 60 Anwärter schafften es in Testphase 3. Sie bestand aus einem etwa 45- bis 60-minütigen Hearing. Ihm mussten sich die Bewerber einzeln unterziehen. Sie saßen einer Kommission gegenüber, die sich aus dem, *Wega*-Kommandanten Ernst Albrecht (in Vertretung des Leiters der Abteilung für Sondereinheiten Werner Brinek), dem stellvertretenden *Wega*-Kommandanten, Christoph Meixner, Mag. Claus Polndorfer, einer weiteren Psychologin des BMI, Mag. Michaela Höfer (zugleich Gleichbehandlungsbeauftragte) und dem Leiter des Kompetenz- und Informationszentrums (Ausbildungsstelle) der *Wega*, Robert Wagner.

Sämtliche Ergebnisse der Bewerber wurden in ein Gesamtpunktesystem hochgerechnet; die Testsegmente wurden verschieden gewichtet. Beispielsweise wurde das Ergebnis des Hearings mit 30 Prozent des Gesamtpunktwertes gewichtet, der Determinationstest mit 10, die Schießleistung mit 15 Prozent. „Dadurch ist es uns gelungen, ein

abgerundetes Bild von jedem Bewerber zu erhalten“, erklärt Albrecht.

Die *Wega*-Ausbildung dauert sechs Monate. Die ersten drei Monate verbringen die „Neuen“ in der Rossauer Kaserne hauptsächlich in den Lehrsälen. Nach zwei Monaten Praxis werden weitere Ausbildungsinhalte wieder „in den Schulbänken“ erlernt. Anfang Mai werden die 24 Neuen in die Praxis entlassen.

Die hohen Anforderungen an die Bewerber sieht der *Wega*-Kommandant durch erhöhte Ansprüche an die *Wega* gerechtfertigt. „Wir sind einerseits eine Spezialeinheit und andererseits in den normalen Streifendienst integriert, also keine stehende Truppe“, erläutert Albrecht. Rund um die Uhr sind in Wien acht Sektorfahrzeuge der *Wega* unterwegs. Sie werden für Einsätze mit besonderer Gefährdung herangezogen, etwa für Fahndungen nach Raubüberfällen. Dafür sind die *Wega*-Leute mit Sturmgewehren ausgerüstet, mit Taser, beschusshemmenden Westen, Helmen, Schildern und speziellen Öffnungswerkzeugen. „Das macht den Dienst unserer Beamten zu einer Herausforderung. Man kann von einem emotionalen Slalomlauf zwischen sicherheitspolizeilich heiklen Einsätzen mit der oft-

maligen Notwendigkeit von Zwangsbefugnissen und dem normalem Bezirkseinsatz sprechen“, sagt Albrecht.

Bei „Großen Sicherheits- und ordnungspolizeilichen Diensten“ (GSOD), etwa Demonstrationen, gilt die *Wega* als bundesweite Brennpunkteinheit für spezielle Einsatzaufgaben, etwa wenn es darum geht, Greiftruppeeinsätze umzusetzen, das Brechen einer Sperre zu verhindern oder Spezialeinsatzmittel wie den Wasserwerfer einzusetzen. Dadurch sollen die Angehörigen der Einsatzeinheiten in Wien die „Ulanen“ unterstützen, das sind speziell ausgebildete Freiwillige aus den Stadtpolizeikommanden. Für allgemeine Aufgaben im Rahmen des GSOD werden Ordnungsdienstleistungen eingesetzt (früher: Reservekompanien).

Die *Wega* hat einen Sollstand von insgesamt 274 Beamten, 25 davon sind hauptamtliche Einsatztrainer des LPK-Wien. Sie sind für die Abwicklung der Einsatztrainings verantwortlich, das jede Beamtin und jeder Beamte in Wien zu durchlaufen hat. Weitere *Wega*-Beamte sind für die GSOD-Ausbildung zuständig. 2007 übernahm die *Wega* die „EURO 2008“-Vorbereitungstrainings für die Beamten sämtlicher Einsatzeinheiten Österreichs, die 2008 weitergeführt werden. G. B.